

Abonnement und Anzeigen...
Verlag: Dr. Hugo Tadel.
Verantwortlich: Hans Forst

Polauer Tagblatt

Prinzipalredaktion am 6. 11. 1915
Die Administration befindet sich in der Hauptredaktion und Verlagsanstalt, Polauer Tagblatt, Nr. 1, oberhalb, und die Redaktion Via S. Maria Nr. 34.
Telephon Nr. 24. — Sperrstunden der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Beilage im Jahre 20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 40 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller, ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 2 Heller. Einzelverkauf in allen Zeitungen.

Polau, Donnerstag, 2. September 1915.

Nr. 3245

11. Jahrgang.

Die russische Festung Luck von den Oesterreichern erobert.

Riesenbeute im August. Weit über eine Million gefangene Russen seit 2. Mai.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 1. September. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Luck ist seit gestern in unserer Hand. Das altbewährte Salzburger und oberösterreichische Infanterieregiment Erzherzog Rainer Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonett auf den Bahnhof und die verschanzten Baracken nördlich des Platzes und drang zugleich mit dem flüchtenden Feind in die Stadt ein, die bis zu den Abendstunden gesäubert war. Der geschlagnene Feind wich gegen Süden und Südosten zurück. Bei Blatkhamen in Nordostgalizien durchbrach die Armee Böhm-Ermolli in einer Ausdehnung von 20 Kilometern die feindliche Linie. Die solcherart erlittene doppelte Niederlage zwang alle noch westlich des Strypa kämpfenden russischen Kräfte zum Rückzug hinter diesen Fluß. Die rückgängige Bewegung des Feindes dehnte sich im Laufe des heutigen Morgens auch auf die Front bei Iborow aus, das gestern von der Armee des Generals Bothmer genommen wurde. An der Strypa wird noch gekämpft. Einer der russischen Gegenangriffe hatte gestern in der Gegend von Kozowa eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Brigade auf einige Kilometer zurückgedrängt. Der von unseren Truppen zur Vertreibung des Feindes angelegte Flankenstoß veranlaßte die Russen, noch ehe er zur Wirkung kam, zum schleunigsten Rückzug auf das Ostufer der Strypa. Auch nördlich Buczacz wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt. Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien und östlich Wladimir-Wolinskij eingebrachten Gefangenen stieg auf 36 Offiziere und 15.250 Mann. Insgesamt wurden im Monate August von den unter österreichisch-ungarischen Oberbefehl kämpfenden verbündeten Truppen 190 Offiziere und 53.299 Mann gefangen, 34 Geschütze und 123 Maschinengewehre erbeutet. Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 642.500 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Auf der Westfront Grodnos stehen unsere Truppen vor der äußeren Fortslinie. Zwischen Obalisk und dem Bialowieska-Forts wurde weiter verfolgt. Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Nördlich Pruzany ist der Feind über das Sumpfgelände zurückgedrängt. Bei der Heeresgruppe Madensen blieb die Verfolgung im Gange. Wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen. Die Truppen des Generals Bothmer stürmten gegen den hartnäckigen feindlichen Widerstand die hohen östlichen Strypauser bei und nördlich Iborow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenstöße ist nach ihrer Abwehr überwunden. Die Höhe der im Monat August von den deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegs-

schauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf über 2000 Offiziere, 269.839 Mann an Gefangenen, über 2200 Geschütze, weit über 560 Maschinengewehre. Hieron entfallen auf Rowno rund 20.000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk 90.000 Gefangene, darunter 15 Generale, 1200 Geschütze und 150 Maschinengewehre. Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Rowno hat noch nicht begonnen. Die Vorräte an Munition, Lebensmittel und Hafer in beiden Festungen sind noch nicht zu überschauen. Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit 2. Mai gemacht wurden, ist nunmehr auf weit über eine Million gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. September. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Auf allen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polau, 1. September.

Die Russen haben bei Friedrichstadt im Hinblick auf die Wichtigkeit des Punktes starke Kräfte eingesetzt. Die Behauptung der Dünnlinie ist von der größten Bedeutung für die ganze russische Front und insbesondere für den russischen Norden, wo die Deutschen mit der Einnahme Riga einen äußerst wichtigen Ausgangspunkt für weittragende Kooperationen gegen Petersburg und Finnland gewannen. Ebenso wie die Russen Rowno zu halten versuchten, werden sie schließlich auch die Vorstellungen von Riga mit der größten Zähigkeit verteidigen, da sie sich der Gefahr, die ihnen von dieser Seite droht, wohl bewusst sind. Schon die Verzögerung der deutschen Offensive in dieser Richtung ist für Rußland zu gewinnbringend, um für den russischen Generalstab nicht verlockend zu sein. Im Winter vereißt das Meer im Norden und dadurch wird jede Tätigkeit zur See zur Unmöglichkeit. Im Oktober treten die großen Regengüsse und Nebel ein, die einem Vordringen in dieser feindlichen Gegend gewaltige Hindernisse entgegenstellen. Außerdem würde durch den Verlust des tiefeingeschnittenen rigaischen Meerbusens die russische Verteidigungsfront unnötigerweise zum Nachteil der Verteidiger verlängert werden. Deshalb bedeutet jeder Fortschritt in dieser Gegend einen großen Erfolg und die Einbuße an Gelände einen um so schmerzlicheren Verlust. Gegen Grodnos schreitet indessen die Operationen glänzend vorwärts und der Angriff auf Riga dürfte mit der Einnahme jener Festung an Stöckkraft gewinnen. Im Zentrum legt der Feind ohne größere Gefechtsfähigkeit keinen Rückzug fort.

Große Erfolge haben die verbündeten Truppen im Süden errungen. Ein wichtiger Stillpunkt der russischen Front im Südosten ist gefallen. Anschließend daran sind die russischen Heere zwischen Swinjuchy und Iborow geschlagen und zum Rückzug über die Strypa gezwungen. Nördlich davon haben sich die Russen hinter den Strypa zurückgezogen, der übrigens mit der Einnahme von Luck forciert ist. Das gleiche Schicksal dürften in den nächsten Tagen die zwei anderen Festungen dieses Dreiecks, Dubno und Rowno teilen. Die ungeheuren Gefangenenzahlen in den letzten Monaten gestatten einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Wien, 31. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet:

Rom, 30. August. Bericht des Generalstabes:

In Val Sugana wurde durch unsere Aufklärung in der Richtung der Cima Cista, die von Nordwest her unsere Stellung am Monte Salubio beherrscht, festgestellt, daß eine starke feindliche Infanteriegruppe mit Maschinengewehren diesen Gipfel besetzt hielt. Am 28. August wurde auf die Cima Cista von unseren Truppen ein Angriff gemacht und dieselbe trotz des Feuers zahlreicher feindlicher Batterien genommen und gehalten. In Carnien ging der Feind nach einer längeren Periode der Untätigkeit wieder zu erbitterten Angriffen gegen unsere Stellungen am kleinen Pal über, wurde aber wie gewöhnlich zurückgeschlagen. Im Becken von Plezzo gelang es unseren Truppen schon vor einigen Tagen bis jenseits dieser bedeutenden Ortsgast vorzudringen. Jetzt sperren sie die Zugänge vom Predil, vom oberen Sonzotal und vom Slatenikital durch starke Stellungen. Da der Feind sie nicht vertreiben konnte, eröffnete er gewohnheitsmäßig ein heftiges Geschützfeuer auf Plezzo und verursachte dort mehrere Brände. Nach Meldungen aus dem Abschnitt von Tolmein erzielten daselbst unsere Truppen unter großen Schwierigkeiten neue Fortschritte auf den westlich des Ortes gelegenen Höhen. Auf dem Karstplateau ließ der Feind infolge unseres geschickten Vorgehens einige Schützengräben in unserem Besitz. Unsere Luftangriffe richteten sich bisher stets gegen militärische Objekte. Gestern wurde die Bahnstation von Vogersko, ausgebreitete Lagerplätze bei Kofanjenjica und ein Munitionsdepot in Selana mit Bomben belegt. Unsere Flugzeuge erlitten keinen Schaden.

Französische Meldung.

Paris, 30. August. Der amtliche Bericht von gestern nachmittags lautet:

Unsere Artillerie setzte des Nachts ihre Aktion gegen die feindlichen Stellungen fort. Besonders lebhaft Kanonade im Abschnitt von Ablain, im Gebiet von Rogny, nördlich der Aisne (Umgebung von Craonne und Berry au Bac) und zwischen Aisne und Argonnen. Heftige Nahkämpfe bei Marie Therese und westlich des Malancourtwaldes um den Besitz eines Minenrichters, welcher in unseren Händen blieb. Starkes Bombardement feindlicher Schützengräben und Arbeitergruppen auf der ganzen Front in Lothringen in Gremercy, Bezange, Gondregon und Embelmenil. Kampf mit Handgranaten und Bomben im Gebiet von Meheral. Unsere Flugzeuge bombardierten heute nachts den Bahnhof und die feindlichen Baracken von Grandpre und Baracken in Mondgautin und Lancon en Argonne.

Der Bericht von gestern abends lautet: Die Tätigkeit unserer Artillerie auf dem größeren Teil der Front blieb die gleiche. Besonders wirksame Beschließung feindlicher Linien im Norden (Abschnitt Heffas—Steenstraete), im Gebiet von Chaulnes, nördlich der Aisne in der Umgebung von Ailles und Courtecon, in der Champagne nördlich von dem Lager von Chalons, sowie zwischen Maas und Mosel, in der Umgebung von Pannes und Enezgin und im Wald von Mortmare.

Russische Meldung.

Petersburg, 30. August. Bericht des Großen Generalstabes von gestern:

In der Gegend von Riga keine Veränderungen. In Richtung Friedrichstadt zogen sich unsere Truppen nach heftigen Kämpfen in den letzten Tagen mehr westlich dieser Stadt zurück. In Richtung Salsostadt und

Vilnaburg gegen Westen keine Veränderungen. Im rechten Ufer der Wilija und zwischen diesem Fluß und dem Njemen dauerten am 27. und 28. August auf der Front von Poberesse nördlich von Wilna bis Nowoje Troki, Daubi und weiter bis zum Njemen heftige Kämpfe an. Auf der Front zwischen den Quellen des Vobz und des Pripjet keine wesentlichen Veränderungen. Im Laufe der Nacht zum 28. August und am Tage darauf wurden in dieser Gegend nur Nachhutgefechte geliefert. Infolge von Versuchen des Feindes, der starke Kräfte südlich von Wladimir-Wolynskij zusammenzog und eine Offensivangriff um die rechte Flanke unserer Stellung in Galizien zu umfassen, ergriffen wir Maßnahmen zur notwendigen Umgruppierung unserer Truppen, bis am 27. und 28. August unter dem Einfluß von Kämpfen nordwestlich von Lutzk ausgeführt wurde.

Petersburg, 29. August. Amtliche Mitteilung der Kaukasusarmee vom 28. August, 4 Uhr nachmittags:

Am 26. August auf der ganzen Front der Armeekleinere Gefechte von Vorposten und Aufklärungsabteilungen und Gewehrfeuer.

Montenegrinische Meldung.

Cetinje, 29. August. Am 25. August beschloß der Feind stark die montenegrinischen Stellungen im Bezirke von Grahovo und besonders im Abschnitt von Bilek. Dann gingen die feindlichen Truppen zum Sturm auf unsere Stellungen vor. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen.

Der Krieg mit der Türkei.

Stalien und die Dodekanes-Frage.

Rom, 31. August. Die „Agenzia Informazione“ teilt mit, daß die seit einigen Tagen von den Zeitungen aufgeworfene Frage einer Annexion des Dodekanes durch Stalien weder bestätigt, noch dementiert werden könne. Es handle sich um eine heikle Frage, über die nicht einmal im Ministerrat gesprochen worden sei und über die niemand außer Sonnino, Salandra und einer oder der andere der fremden Diplomaten etwas wisse. Man könne nur mit Sicherheit sagen, daß Stalien bereits vor der Kriegserklärung mit den Verbündeten und den Balkanstaaten auch die Dodekanesfrage besprochen habe.

Angehende Verluste der Verbündeten in den Dardanellen.

Konstantinopel, 1. September. (R.-B.) Nach weiteren Privatnachrichten sind die Verluste der Engländer und Franzosen, die sie in den jüngsten Dardanellenkämpfen erlitten haben, ungeheuer. Nördlich Azmakdere allein, wo die feindlichen Angriffe verhältnismäßig schwächer waren, wurden 3400 Tote gezählt.

Schwere Verluste der neuen englischen Landungstruppen.

Berlin, 31. August. Von englischer Seite ist über Kopenhagen, über Athen und durch die Zeitungstelephonstelle Polidru in alle Welt ein großer Sieg an den Dardanellen durch das neue Landungskorps gemeldet worden. Die amtlichen englischen Berichte haben sich weit vorsichtiger ausgedrückt, und durch den „Times“-Korrespondenten Bartlett ist schließlich offen eingestanden worden, daß die englischen Erfolge mehr als gering sind und in der Hauptsache in blutigen Opfern der frisch gelandeten Truppen bestehen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Engländer am 6. August fünf Infanteriedivisionen, und zwar drei Rittschwere und zwei Territorialdivisionen, eine Kavalleriedivision ohne Pferde, die wie eine Infanteriedivision verwendet wird, außerdem Verstärkungen für die australischen und indischen Truppen mit sehr viel Artillerie unter der Deckung zahlreicher englischer und französischer Schiffe in der Seelandschaft gelandet haben. Das neue Landungskorps belief sich auf rund 100.000 Mann. Die Absicht dieses Landungskorps war, die Türken von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Das ist aber völlig mißglückt. Zunächst griffen die Landungstruppen den Südfügel der Türken an. Das Ergebnis dieser heftigen Angriffe waren die größten Verluste für die Angreifer. Sonst wurde absolut nichts von den Engländern erreicht. Kein Fußbreit Boden konnte den Türken abgenommen werden. Auch keinerlei andere Erfolge sind erzielt worden. Der Nordgruppe der Engländer gelang es zwar, ihre bis dahin gehaltene brückenkopfartige Stellung etwas zu erweitern. Bei dem ersten Angriffe, der mit starken neuen Kräften erfolgte, mußten der türkische rechte Flügel und anschließende Küstenschutztruppen etwas zurückweichen. Aber rasch eingesetzten türkischen Verstärkungen gelang es, nicht nur den englischen Angriff zum Stehen zu bringen, sondern die Engländer wurden unter schweren Verlusten wieder zurückgeworfen. Das Ergebnis der Kämpfe ist, daß die Engländer trotz größter Verluste nur einen Streifen von etwa zwei Kilometer Breite an der Küste entlang in ihrem Besitze haben. Die Länge des Küstenstreifens beträgt etwa sechs Kilometer. Alle beherrschenden Höhen um Anafarta herum sind aber in türkischem Besitze. Die Engländer können sich nur an den steil zum Meere abfallenden Hängen halten, und ihre Stellungen können

von den Türken von den Höhen herab fast überall eingesehen werden. Die Engländer befinden sich also in taktisch durchaus ungünstigen Stellungen, und diese werden trotz aller Lügenmeldungen von Reuters nicht besser. Es ist also ein lächerlicher Schwindel von Erfolgen des neuen großen Landungskorps zu sprechen, oder gar davon zu reden, die Türken seien abgeschnitten worden. Das mag wohl die Absicht gewesen sein. Aber dank der glänzenden Führung und der hervorragenden Tapferkeit der türkischen Truppen ist das völlig mißlungen, und der einzige Erfolg waren riesige Verluste der Engländer.

Der Seekrieg.

„Arabic“.

Berlin, 31. August. Der durch den Untergang der „Arabic“ entstandene, seinem Hergang nach im einzelnen noch nicht zweifelsfrei aufgeklärte Zwischenfall wird sicher mit aller dem Ernst seiner möglichen politischen Tragweite entsprechenden Sorgfalt und in der festen Absicht einer Verständigung mit den Vereinigten Staaten von allen in Betracht kommenden Instanzen behandelt, entsprechend, wie man in politischen Kreisen annimmt, auch die Instruktionen an unseren Votschaffler in Washington. Die damit gewonnene Grundlage für die weiteren Verhandlungen läßt ein befriedigendes Resultat um so mehr erwarten, als es niemals Absicht oder Zweck unseres Unterseebootskrieges gewesen ist, das Leben der Passagiere auf den Schiffen der großen Linien zu gefährden.

Vom Balkan.

Italienische Hoffnungen.

Mailand, 31. August. Die in Rom eintreffenden Nachrichten über den Stand der Verhandlungen des Bivierverbandes mit den Balkanländern lauten nach dem „Corriere della Sera“ durchaus optimistisch. Man habe allen Grund, zu hoffen, daß sich die Schwierigkeiten, die heute noch einer Einigung zwischen Serbien, Griechenland und Bulgarien in der mazedonischen Frage entgegenstehen, schließlich überwunden werden, und daß ein neuer Balkanbund unter Teilnahme Rumaniens daraus hervorgehe. Die optimistischen Meldungen beruhten auf Berichten aus englischer Quelle. Serbien dürfe in seinem eigenen Interesse in die von ihm verlangten Konzessionen einwilligen. In Bulgarien sei die große Masse des Volkes dem Bivierverband zugeneigt, und die Regierung werde angezichts dessen kaum wagen, sich in den Unterhandlungen mit dem Bivierverband unveröhnlich zu zeigen. In Griechenland müßten die Kriegserklärung Italiens an die Türkei und die Erfolge der Verbündeten an den Dardanellen zu einer veröhnlichen Stimmung beitragen, so daß man dank dem Einfluß Venizelos mit der Wahrscheinlichkeit territorialer Kompensationen zugunsten Bulgariens rechnen könne. Der „Corriere“ verweist auf die Ansichten einer maßgebenden Persönlichkeit, auf die englische und italienische Politik des Gleichgewichtes im Mittelmeer, eine Politik, die angesichts der bevorstehenden Auflösung der Türkei eine Basis bilde für die neue Allianz zwischen den Staaten, die sich des Ueberfalls der Zentralmächte zu erwehren haben.

Die Türkei und Bulgarien.

Mailand, 31. August. Der „Messaggero“ berichtet, gestützt auf die Aussage einer der bulgarischen Gesandtschafts nahestehenden Persönlichkeit, die amtliche Bestätigung eines zwischen der Türkei und Bulgarien getroffenen Abkommens sei bis jetzt nicht erfolgt. Aus den weiteren Neußerungen geht hervor, daß man ein derartiges Abkommen für unwahrscheinlich, aber nicht für unmöglich hält. Die ökonomische Lage des von Serbien, Rumänien, Griechenland und der Türkei eingeschlossenen Bulgariens sei eine derartige, daß Bulgarien danach trachten müsse, seine direkten Verkehrsverbindungen zu verbessern. Die am ehesten mögliche Lösung scheine darin zu bestehen, die Bahnlinie Adrianopel—Debeagatsch, die den bulgarischen Hafen auf dem Umwege über türkisches Gebiet mit dem Landesinnern verbindet, ganz in die Hände zu bekommen; denn die Türkei dürfe unter dem Einfluß ihrer Verbündeten in eine Fesseln der von der Bahn begrenzten Gebiete einwilligen, ohne dafür bedeutende Gegenleistungen zu verlangen. Der Umstand, daß bis jetzt weder ein Dementi noch eine Bestätigung der durch die deutsche Presse verbreiteten Nachricht erfolgte, läßt beinahe vermuten, daß es sich um eine politisch unverbindliche, rein kommerzielle Einigung handelt.

Der bulgarisch-türkische Vertrag.

Paris, 31. August. Die Nachrichten über das türkisch-bulgarische Abkommen werden von der Presse lebhaft besprochen. Die Presse gibt die Bedeutung eines solchen Abkommens zu, welches geeignet sei, die Bemühungen des Bivierverbandes zur Wiederherstellung des Balkanbundes hinfällig zu machen. Angesichts der wiberstrebenden Meldungen hofft die Presse noch, daß das Abkommen noch nicht geschlossen sei, auch nicht geschlossen werde. Sie vermerkt in dieser Erwartung Bulgarien gegenüber endgiltig Stellung zu nehmen.

Immerhin betont die Presse mit einem gewissen Unwillen, daß Bulgariens Haltung zumindest zweideutig und unaufrichtig sei.

Aus Rußland.

Rußlands innere Schwierigkeiten.

Haag, 30. August. Der „Times“ wird aus Petersburg unterm 26. gemeldet: 24 einflussreiche Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrats waren in den letzten Tagen zusammengetreten, um sich wegen der Frage der Neugestaltung der Regierung zu verständigen. Es handelt sich hauptsächlich um drei Punkte, nämlich die Notwendigkeit, an die Spitze einen geschickten und tatkräftigen Ministerpräsidenten zu stellen, sodann um eine Vereinigung unter den Verfassungsparteien, um die Minister zu unterstützen, schließlich eine Festlegung und Umschreibung des Programms, dessen Ausführung die Regierung unmittelbar in die Hand nehmen soll. Was die Person des Staatsmannes angeht, der zum Ministerpräsidenten zu ernennen wäre, so ist nur ein Name auf aller Lippen, und zwar Kriwofschein. Allein dieser hat sich nachdrücklich geweigert, den höchsten Posten anzunehmen, weil er der Ansicht ist, daß ihm keine ausreichenden Bürgschaften gegeben würden, die ihn instand setzen könnten, der Lage die Stirn zu bieten. Man hat jedoch gute Ursache zu der Annahme, daß seine Abneigung sich noch überwinden läßt. Mit Kriwofschein an der Spitze — meint das Blatt — werden jegliche Zweifel und Zögerungen aufhören. Man müsse für die Wohlfahrt Rußlands und seiner Verbündeten hoffen, daß die Ernennung nicht auf sich warten lasse.

Frauenstudium.

Petersburg, 30. August. Der Ministerrat stimmte einem Antrage des Unterrichtsministers zu, einzelnen Fakultäten einiger russischer Universitäten die Erlaubnis zu erteilen, Frauen als ordentliche Zuhörer anzuerkennen. Zu gleicher Zeit ist der Unterrichtsminister ermächtigt worden, daselbe Recht auch auf weitere Universitäten auszuweiten. Mag auch die Fassung dieser Verordnung die Unentschlossenheit der Regierung und ihre Zweifel zur Schau tragen, immerhin ist ein Schritt vorwärts gemacht worden, der die größte Tragweite haben kann. Die russische Frau erwarb sich zwar in den Revolutionsjahren das Recht auf höhere Bildung; sie wurde aber später durch die „Aufklärungsminister“ Schwarz und Rasso von der Universität zurückgedrängt, und kein europäisches Parlament hat wohl in seinen Räumen solche Beleidigungen gehört, wie sie in der Duma von Purischkewitsch und Konsorten gegen die russische Studentinnen gerichtet waren. Freilich, wären die russischen Staatsmänner umsichtiger gewesen, ständen jetzt dem Reiche noch einige Tausend Ärztekräfte zur Verfügung, die die russische Armeee hätte sehr gut brauchen können; aber der Schritt des Grafen Sgatiow, wenn er auch nicht vermag, das Versäumte einzuholen, ist trotzdem zu begrüßen, als ein längst schon erwarteter Liquidationsakt der Erbschaft Schwarz' und Rassos.

Hungersnot im Kaukasus.

Petersburg, 30. August. Bevollmächtigte der Bevölkerung des Suthumer Rayons (im Kaukasus) telegraphierten dem sozialdemokratischen Dumaabgeordneten Tschchenkel: „Die Hungersnot erstreckt sich immer weiter. Die Bevölkerung ist erschöpft. Die Feldarbeiten sind eingestellt. Wir bitten Sie um Bewilligung von 67.000 Pud Mais für 33.500 Köpfe nachzuführen.“ Der Abgeordnete Tschchenkel wandte sich an den Vertreter des kaukasischen Statthalters in Petersburg und erhielt die Antwort, daß die Regierung den Kredit bewilligen werde, sobald der Statthalter selbst ihn fordere.

Aus dem Inland.

Die Hulbigungsdeputationen aus Ungarn und Kroatien in Wien.

Wien, 1. September. (R.-B.) Unter der Führung des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza und des kroatischen Banus Skerlec trafen abends circa 470 Mitglieder sämtlicher Ministippen Ungarns und Kroatiens in Wien ein, welche morgen dem Kaiser die Hulbigung darbringen werden. Die Stadt ist festlich besetzt. Die Gäste wurden vom Publikum lebhaft akklamiert. Abends fand beim österreichischen Ministerpräsidenten ein Empfang statt, bei welchem Graf Stürgkh die Hulbigungsdeputation, welche eine so patriotische bedeutungsvolle Mission nach Wien führte, herzlich willkommen hieß. Hier betonte der Redner, daß die durch die pragmatische Sanktion zur wechselseitigen Verteidigung vereinten beiden Teile der Monarchie in unverbundener Weise dem Kaiser die Hulbigung darbringen werden. Graf Stürgkh erblickt in den Hulbigungen, welches das Zusammenwirken der beiden Staaten der Monarchie auf dem Schlachtfeld und im Innern während dieses Krieges zeltigen, die Auspizien zum weiteren, von wahrer Freundschaft, Liebe und Gefühl historischer Zusammengehörigkeit besetzten Fortarbeiten zum Heile beider Staaten, zum Segen der Mon-

archie, zum Glanz und Ruhm des allgeliebten Herrscherhauses.

Aus England.

Englische Gleichgültigkeit.

London, 31. August. Ein neuer Aufsatz des „neutralen“ Berichterstatters der „Times“ behandelt England. Der Verfasser sagt, es wäre eine absichtliche Unwahrheit zu behaupten, daß man die Konzentration der Deutschen auf den Krieg mit Englands Haltung dazu vergleichen könne. Es wäre durchaus unwahr, zu sagen, daß die englische Mittelklasse den Krieg ebenso verstände wie die deutsche, die deutschen Schulknaben wüßten mehr davon. Dem Verfasser fiel es besonders auf, daß die Engländer die schwierige Lage an den Dardanellen nicht zu beurteilen wüßten, und daß kein Kinotheater in London Kriegsbilder bringt, um dem Publikum eine Vorstellung von den Taten der britischen Flotte und des britischen Heeres zu geben. Der Berichterstatter erhielt einen unerfreulichen Eindruck von der Gleichgültigkeit der Engländer gegenüber dem Kriege. Der Burenkrieg schien größeres Interesse zu erwecken als der jetzige. Die herrschende Stimmung scheint zu sein, daß der Krieg sich selbst gewinnen werde, wenn man ihn allein ließe.

Verschiedenes.

Der Einfuhrzoll für Schweden.

Wien, 31. August. Die „Information“ meldet: Die Verhandlungen der englischen Regierung zur Schaffung eines Einfuhrzolltarifs für Schweden, ähnlich wie er für Holland besteht, scheiterten an den Forderungen der englischen Regierung. Wie wir nun von informierter Seite erfahren, hat die englische Regierung sich geneigt gezeigt, den schwedischen Forderungen Rechnung zu tragen, wodurch ermöglicht wurde, daß die Verhandlungen am 26. d. M. wieder aufgenommen und seither fortgesetzt wurden.

Zwei amerikanische Pulverfabriken in die Luft geschoßen. — Andere Fabriken beschädigt.

London, 1. September. (R.-B.) „Daily Mail“ meldet aus Newyork, daß zwei Pulverfabriken in Wilmington im Staate Delaware in die Luft geschoßen seien. Die Pulverfabrik in Massachusetts und die Schrapnellfabrik bei Baltimore wurden beschädigt. Ein Eisenbahnzug mit Schießbaumwolle in Gary-Fest wurde gänzlich zerstört.

Kleine Nachrichten.

Nach einer Meldung des „Newyorker Herald“ sieht man in Bulgarien die serbischen Angebote als ungenügend an. — Das „Svenska Dagbladet“ meldet, daß die russischen Militärämter nach Moskau, die Kasernen aber nach Rischni-Nomgorod überfiedelt werden. — Die „Tägliche Rundschau“ vermutet hinter der Tatsache des Eintreffens englischer Verstärkungen in Frankreich die baldige Wiederaufnahme der Offensive im Westen. — In Kiew sind Veruntreuungen in der Intendantur entdeckt worden. Viele hohe Beamte wurden verhaftet. — Nach Athener Meldungen soll die Gesamtzahl der in den Dardanellen operierenden Engländer 93.000 Mann betragen. — Budapest Nachrichten zufolge halten die Vertreter der oppositionellen Parteien in Sofia täglich Beratungen ab. Nach dem Eintreffen der serbischen Antwortnote werden alle Parteien die Einberufung der Sobranje verlangen. — Die Zahl der bis letzten Mittwoch in Petersburg eingetroffenen Flüchtlinge beträgt mehr als 600.000.

Vom Tage.

Vom Kriegshilfskomitee. Das Kriegshilfskomitee hat sich unter der tatkräftigen Leitung ihres Präsidenten, des Landesgerichtsrates Perucic, in hervorragender Weise unserer Evakuierten angenommen. Die Hilfsaktion, die für unsere Flüchtlinge eingeleitet wurde, soll nun in großzügiger Weise zur Durchführung gelangen. Der Herr Landesgerichtsrat hatte in Wien Gelegenheit gehabt, die maßgebenden Faktoren auf die verschiedenen Mängel aufmerksam zu machen. Wir sind in der Lage, unseren Lesern mitzuteilen, daß in aller nächster Zeit die Ordnung dieser Angelegenheit in allgemein zufriedenstellender Weise erfolgt sein wird. Als Beispiel hierfür mag angeführt werden, daß die Kinder der Flüchtlinge in einem prachtvollen Kinderheim untergebracht sind, wo für sie in mustergheltiger Weise gesorgt wird. So hat jedes Kind ein schönes eigenes Bett, eigene Toiletteutensilien usw. Die Kost ist tabellos und reichlich. Die Kinder sind glücklich und sehen blühend aus. In gleicher Weise wird demnächst allen anderen Wünschen unserer Flüchtlinge Sorge getragen werden. Wir werden übrigens in den nächsten Tagen auf die Verdienste des Kriegshilfskomitees bei der Veröffentlichung seines Tätigkeitsberichtes zu sprechen kommen.

Zentralstelle für Zielfernrohre und Ferngläser. Wilhelm Graf von Wurmbbrand-Stuppach veröffentlicht

einen Aufruf an die Bevölkerung, dem wir entnehmen: Die namhafte einlaufenden Spenden bezeugen, in welcher werktätiger, opferfreudiger Weise die Völker Oesterreich-Ungarns die Notwendigkeit erkannten, durch Ueberlassung von Zielfernrohren und Feldstechern unseren so glorreich und todesmutig kämpfenden Armeen ein neues, wirksames Kampfmittel gegen unsere Feinde zukommen zu lassen. Wie dankbar unsere braven Truppen diese Zeichen warmer Fürsorge und treuen Gebenkens begrüßen — welche namhafte Erfolge durch die Zielfernrohre erreicht wurden, davon geben die zahlreich einlaufenden Berichte Zeugnis. Wenn ich mich nun abermals an die große Öffentlichkeit mit der Bitte wende, überall und allenthalben für unsere Zwecke zu werben und zu geben, so bin ich überzeugt, daß mein Ruf nicht ungehört verhallen wird, daß jeder und alle, die sich mit Stolz unter der österreichischen Kaiserkrone und unter der Königskrone des heiligen Stephan scharen, die mit Begeisterung auf ihren Kaiser und König und die Armeen blicken, ihr Bestes und, wenn es auch sein muß, ihr Letztes hergeben werden für unsere Braven, die für uns, für unser Vaterland kämpfen und bluten, siegen und sterben! Um nicht einesteils die Agenden der Sammelstelle zu erschweren und anderenteils die Arbeitsleistung der Sortierung und Klassifizierung nicht ungünstig zu beeinträchtigen, wird gebeten, die Spenden nicht dem k. u. k. Kriegsministerium direkt zu senden, sondern alle Objekte an die offizielle Sammelstelle „Oesterreichischer Jagdklub, Wien, 1. Bez., Heinrichshof 5“ einzuliefern oder einzufenden. Jede Gabe wird daselbst registriert und erhält der Spender dafür eine Empfangsbestätigung.

Kompetenz der Zentralstellen in Angelegenheit der Zuweisung von Getreide, Mehl und Futtermitteln. Gemeinden und einzelne Interessenten wenden sich in Angelegenheit der Zuweisung von Getreide, Mehl und Futtermitteln vielfach an das Handelsministerium. Im Interesse einer raschen Erledigung wird aufmerksam gemacht, daß die oberste Aufsicht über die Verteilung von Getreide und Mehl durch die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt dem Ministerium des Innern und über Verteilung von Futtermitteln durch die Futtermittelzentrale dem Ackerbauministerium zusteht, weshalb etwaige direkte Eingaben an diese Zentralstellen zu richten sind.

Von den Feldpostämtern. Von der Post- und Telegraphendirektion in Triest wird uns mitgeteilt, daß die Verwendung von Warenproben zur k. u. k. Armee im Felde unter den bekannten Bedingungen auf nachstehende Feldpostämter erweitert worden ist: Nr. 48, 65, 69, 73, 157, 179, 328 und 329.

Kinovorstellung im Marinekasino. Morgen Freitag um 6 Uhr abends Kinovorstellung im Marinekasino.

Schnellzugverkehr Triest-Wien. Die Triester Handels- und Gewerkekammer teilt mit: Mit 29. v. M. ist auf der Strecke Triest-Wien der Schnellzugverkehr wieder eingeführt worden.

Die Choleraerkrankungen in Triest. Bericht über den Stand der Cholera am 30. August: Am 29. August verblieben in Behandlung 23 Fälle; zugewachsen ist kein Fall; genesen sind 2 Personen; gestorben niemand. Es verbleiben somit in Behandlung 21 Personen. Bazillenträger in Beobachtung: 11. In der Villa Sartorio befinden sich 24 Personen in Beobachtung.

feinerzeit berühmten „Bombardierkorps“ zu verdanken, das vor ungefähr 64 Jahren aufgelöst wurde. Durch Jahrzehnte hindurch entflammten die meisten österreichischen Artillerieoffiziere diesem Korps. Die Errichtung des Korps im Jahre 1786 entsprang dem Bestreben, eine Schule zur Heranbildung tüchtiger Artillerieoffiziere und Artillerieunteroffiziere zu gewinnen, in welcher alle Zweige des theoretischen und praktischen Artilleriewissens gelehrt würden. Die Errichtung erfolgte mit 1. November 1786 durch den Artilleriemajor Leopold Freiherrn v. Unterberger, der gleichzeitig zum Oberstleutnant befördert wurde. Das Bombardierkorps galt organisationsgemäß als ein Teil der Feldartillerie; doch wurden die Hörer sowohl in der Bedienung der Haubitzen, Mörser, wie auch der Belagerungsgeschütze und auch in der Herstellung von Feuerwerkskörpern ausgebildet. Das Korps bestand aus Oberfeuerwerkmeistern (Stabsoffizieren und Hauptleuten), Feuerwerkmeistern (Kapitän-Leutnants oder Subalternoffizieren), Kadetten, Bombardieren usw. Der Standort des Bombardierkorps wurden die bis dahin bestandenen „geometrischen Schulen“ der Artillerie aufgelöst. Das Korps hatte bei seiner Errichtung folgenden Stand: 1 Oberstleutnant als Kommandant, 2 Majore, 1 „Professor matheseos“ (im Stabsoffiziers- oder Hauptmannsrank), 2 Oberfeuerwerkmeister, 3 Feuerwerkmeister, 1 Hauptmann als Adjutant, 1 Auditor, 1 Bataillonschirurg, 2 Unterchirurgen, 1 Profos, 7 Fourierschützen (Offiziersdiener) beim Stab; bei den Kompagnien, deren es vier gab, 4 Hauptleute, 4 Oberleutnants, 8 Unterleutnants, 96 Oberfeuerwerker, 144 Feuerwerker, 24 Kadetten, 4 Fouriere (Verwaltungsunteroffiziere), 4 Fourierschützen, 8 Spielleute und 432 Bombardiere. Das Korps wurde natürlich nicht als ein Truppenkörper verwendet, sondern es gab an die Armee im Felde Detachements ab, entsprechend den Anforderungen für die Bedienung der Geschütze. Im Frieden hatte das Korps auch fast den ganzen sogenannten „Laborierdienst“ zu besorgen und besaß zu diesem Zwecke das Hauptlaboratorium in Simmering, wo die Mannschaft im Laborierfache ausgebildet wurde. Im Jahre 1790 wurde der Stand jeder Kompagnie um 32 Bombardiere erhöht; das Korps zählte nun 932 Mann. Im Jahre 1801 wurde eine fünfte Kompagnie errichtet und das Korps zählte nun 1077 Mann. Seit 1819 stellte das Bombardierkorps auch Detachements in die Feuerwerkmeisterei, ferner Lehrer für die Regimentschulen in Wien, Prag, Olmütz, Ofen und Verona bei. Im Mai 1848 wurde eine sechste Kompagnie errichtet. Gegen Ende 1849 wurde das Bombardierkorps von Wien nach Olmütz verlegt und hier gelegentlich der Reorganisation der Artillerie mit 31. Oktober 1851 aufgelöst. Das Personal wurde zum Teil in die neu zu errichtenden Festungsartilleriebataillone eingeteilt, zum Teil zur Bildung der neuerrichteten „Artillerie-Hauptschule“, sowie für die Ergänzung der Offiziere und Unteroffiziere bei den sonstigen Formationen der Artillerie verwendet.

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelegenen Posterscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begleichung der brieflich bekanntgegebenen Rückstände zu benutzen, da sonst eine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung mit 16. September erfolgen müßte.

Gleichzeitig bitten wir jene p. t. Abonnenten, welche noch vorbezahlt haben und einen Scheck erhielten, denselben nicht als Mahnung zu betrachten und für eine eventuelle nächste Pränumeration aufzubewahren.

Die Administration.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. September 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet hat an Ausdehnung verloren. Das Barometerminimum in NE-Rußland ist stationär geblieben, von NW her ist eine neue Depression im Anzuge begriffen. In der Monarchie mit Ausnahme von Galizien heiter, W-liche Winde, kühl; an der Adria Borio, heiter, kühl. Die See ist leicht bewegt.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache unbestimmte Winde, nachts unverändert kühl, tagsüber wärmer als am Vortag.

Seltensiche Beobachtung: Gestern 10 Uhr 4,9 Min. bis 12 Uhr 7 Min. p. m. schwache Aufzeichnung von sehr fernem Beben.

Barometerstand	7 Uhr morgens	762.4
	2 " nachm.	761.3
Temperatur um	7 " morgens	17.0
	2 " nachm.	22.4
Regenüberschuß für Pola:		204.7 mm.
Temperatur des Seewassers um	8 Uhr vormittags	21.1
Ausgegeben um	2 Uhr 30 nachmittags.	

Offiziers-Wäsche
Hemden, kurze Unterhosen, Seidenhemden, Manschetten, Krügen, Taschentücher, in großer Auswahl bei
IGNAZIO STEINER
POLA
PIAZZA FORO

Armee und Marine

Belohnung. Vom k. u. k. Hofenadmiralate wurden belobt der Stabs-Laufhermeister Alois Polak und der Laufhermeister Johann Elzek sowie die Laufhermannschaft für eine musterhaft durchgeführte schwierige Laufherarbeit.

Vom bestehenden Bombardierkorps, der ehemaligen hohen Schule der österreichischen Artillerie. Der Artillerie, die heute im Kriege eine so hervorragende Rolle spielt, hatte man in unserer Monarchie auch in früheren Zeiten eine große Aufmerksamkeit gewidmet, und bekanntlich genöth die österreichische Artillerie in der ganzen Welt den Ruf hoher Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit. Nicht zum geringsten Teil ist dieser Ruf auch dem

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

- S. M. S. „Árpád“: „Luftschiff in Eisen“.
- Ergebnis der Nagelung vom 18. bis 31. August (1. Rate) K 1002.—
- Schiffsleutnant H. 5.—
- Friseur S. M. S. „Habsburg“ 20.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- Für an Bord S. M. S. „Prinz Eugen“ erzeugte und an die Mannschaft verkaufte Seife K 20.58
- Die Arbeiter und Arbeiterinnen des Marine-Bekleidungsamtes erlegen den Restbetrag eines für die verstorbene Frau Kilca gespendeten Kranzes 34.—
- Kohleneinschiffungsgelder der Mannschaft S. M. S. „Erzh. Friedrich“ 338.40
- Für Besichtigung des Karten des Kriegsschauplatzes im Seekartendepot 10.—
- Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:
- Einjährigfreiwillige d. R. S. M. S. „Skt. Georg“ erlegen für drei überlassene Marinesäbel K 20.—
- Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. Mars 15.—
- Überflüssiges Geld der zwei Matrosen des IV. Seebataillons 1.62
- Trolis Johann erlegt für 4 Äpfel 1.—

Für unsere Kämpfer an der Südwestfront:

- Die Seearsenalarbeiter der k. u. k. Ausrüstungsdirektion erlegen K 211.46

Für „U-Aktion“ des Oesterreichischen Flottenvereines:

- Unter Motto: „Sempre pronti all'appello della Patria“ erlegen die Fischhändler Nicolò Nider und Emilio Bertussi K 40.—

Zusammen . K 1719.06
 bereits ausgewiesen „ 33267.20
 Totale . K 34986.26
 Abgeführt . „ 33247.20
 Abzuführen . K 1739.06

Brinsenkäse

(wie Butter, vollfett) à Kilo 2 K 80 h ab Molkereigenossenschaft Oberbaumgarten 21, Deutschböhmen. : : :

(Weber zwanzigmal prämiert)

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Auný Wothe. Nachdruck verboten. (Copyright 1914 by Auný Wothe, Leipzig.)

„St Ihnen sonst irgend etwas aufgefallen, Meißel?“
 „Na, ob, aber ich weiß nicht, ob ich es sagen soll.“
 „Aber nur mal raus mit der Sprache. Was soll denn das?“
 „Zu Befehl, Herr Hauptmann. Aber wo der feilsche Herr doch so'n frommer Mann is. Ich meene, et schickt sich doch nicht recht. Ich würde mir schämen.“
 „Lassen Sie doch bloß die Borrede, Meißel. Also — was haben Sie beobachtet?“
 „Na, also — wie Herr Hauptmann befohlen haben — wir ließen den Herrn ruhig in der Wirtschhaus sitzen. Ich war baff, als ich merkte, daß von der heilige Abendmahl an den Kranken ja kein Sebanke war. Der Mann schlüpfte rein ins Haus und schlüpfte wieder zur Hinterbühne raus. Ich natürlich hinterher. Zweifel ich ich Wasche sch'n.“
 „Na, und was weiter, Meißel? Dikhen dalli.“
 „Zu Befehl, Herr Hauptmann. Also, ich hinter unferrn Schilling her, immer heimlich, aber schuppereit. Und was sah ich? Oben bei die Schughütte stand er und guckte ins Tal, wo unsere Soldaten gerade ran kamen, und dann — dann kam ein Mädchen, ein prächtiges Mädchen, und schmiß sich dem Manne an'n Hals, und der schwarze Kerl, der küßt ihr — Donnerwetter, dann der küßt — mit wurde ganz schrupp-

Einladung

zu den heute zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge im Theater Ciscutti stattfindenden Kinovorstellungen. — Anfang 3 Uhr p. m.

Aufführungsordnung:

Die beiden Hohenfels

Drama in 3 Akten.

Film der österreich-ungarischen Kinoindustrrie.

PREISE:

Logensitz K 1.50, Sperrplatz K 1.20, Parkettsitz K 1.—, Parlerrestehplatz K —.60, Galeriesitzplatz K —.50, Galeriestehplatz K —.30.

Überzahlungen werden dankend angenommen. Nur für Erwachsene.

Anzeige!

Gefertigter erlaubt sich hiemit bekanntzugeben, daß sein Hotel und Restaurant

„Adria“

von Samstag den 4. d. M. an wieder offen ist. Hochachtungsvoll J. Trampusch.

Zigarettenhülsen und -papier

der k. k. Gesellschaft vom österreichischen „Silbernen Kreuz“

zur Fürsorge für heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei

Jos. Krmpotić

Custozaplatz 1 FOLA Custozaplatz 1

Diagnostisch-therapeutisches Vademecum

von Schmidt-Friedmann. — 13. Auflage. K 8.20. Ottokar Kernstock, Schwertlilien. Neue Gedichte aus dem Zwingerdürtlein K 1.—.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltag 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Offene Stellen:

Gesucht wird ein Lehrer zum Unterricht in den Realschulgegenständen der 1. Kl. für einen, ev. mehrere Schüler. Adresse in der Administration. 1726

Zu verkaufen:

Leere Kisten in allen Größen zu haben bei der Firma F. Frilhaus, Glas- und Porzellanlager, Pola, Via Cenide Nr. 9. 1710

Zu kaufen gesucht:

Sämtliche Bücher für die 1. Realschulklasse, gebraucht, zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 1728
Marinesäbel in gutem Zustande zu kaufen gesucht. R. Reinitz, Einj.-Freiw. R., 1. Seebat., 1. Komp., Pola, Marinefeldpostamt. 1716

Verchiedenes:

Vorftehhund, dunkelbraun, langhaarig, hört auf den Namen „Pluto“, ist verlaufen. Derselbe wolle Via Epulo Nr. 10, ebenerdig, gegen gute Belohnung abgegeben werden. 1729

Eine hübsche Dame, welche am Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr vormittags in der Elektrischen und zu Fuß verfolgt wurde, wird gebeten, ob, wo und wann Wiedersehen möglich unter „Hilfsch“ an die Administrt. 1727

Soeben erschienen:

Schwertlilien aus dem Zwingerdürtlein. Gedicht von O. Kernstock. Preis K 1.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Wie kommt es, daß der Kohlenmann Die schwarzen Händ' rasch waschen kann? Er reibt mit Kerofin sie ein Und spült sie ab, dann sind sie rein.

Erhältlich bei Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

rich dabei. Ich schlich mir näher, und da hörte ich denn, wie er der junge Ding zusehte mit Liebe und so wat, daß se jar nich mehr aus noch ein mußte. Am liebsten hätte ich den Kerl gemordet, so leid dat mir der Mädchen, der er ja doch bloß betrügt.“

„Halten Sie sich nicht mit so langatmigen Erörterungen auf, Meißel, die Liebesgeschichte des Hauskaplans, der sicher keiner ist, interessiert mich absolut nicht.“

„Nanu, Herr Hauptmann, wo der doch die Hauptsache is. Er verlangte nicht weiter von dem Mädchen, als daß sie den Franzosen den Weg nach Schloß Marbeck zeige, um ihn aus Gefahr zu erretten. Durch Lichter wollte ihr der Vater ein Zeichen geben.“

„Und das Mädchen ging darauf ein?“ fragte Barenbusch erregt.

„Na, ob, die mußte ja. Keen Engel und keen Teufel wäre da losgekomen. Der Mann, der versteht et, eenen die Daumschrauben anzusehen. Am liebsten hätte ich ja den Kerl niederjerknallt, aber Herr Hauptmann hatten ja befohlen, daß ich ihn lebend wiederbringen mußte. Als ich genug gehört und oach, daß er wieder nach Schloß Marbeck zurückkam, schlich ich heimlich zum Wirtschhaus zurück, wo ich uff ihn wartete, immer den Weg in Dage. Un wirklich, der Kerl kam und dat, als hätte er seinen feilschen Trost den Kranken spendet. Na, ich dat oach, als ob ich ihm stobte, und nahm ihn mit Zweifel in die Mitte.“

„St Ihnen sonst etwas aufgefallen, Meißel?“
 „Ne, Herr Hauptmann, höchstens, daß der Wirt sich bei dem Priester bedankte vor den Krankenschwester. Wer weiß, ob die Kanalle nich oach noch mit dahinter steckt.“

Der Hauptmann winkte ab. „Schon gut, Meißel. Sie haben Ihre Sache brav gemacht. Aber jetzt Vorrecht und Schweigen. Kein Wort über die Vorgänge. Den Hauskaplan beobachten Sie heimlich und berichten mir sofort, sobald Ihnen irgend etwas auffällt.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“
 „Na und sonst, Meißel, haben Sie Nachricht von zu Hause?“

Das ganze bärtige Gesicht strahlte.
 „Befehl, Herr Hauptmann! Et geht ihr jut, wat meine Dlle is. Der fünfte kleine Meißel is einjerknallt, een Dag nachher, nachdem ich ausjerknallt bin.“

„Et, da gratuliere ich schön, Meißel.“ schüttelte der Hauptmann dem Unteroffizier herzlich die Hand. „Möchte Ihr Junge kräftig gedelhen und ein echter wackerer Deutscher, wie sein Vater, werden.“

„Befehl, Herr Hauptmann, un in zwanzig Jahren den Franzosen der Leber versohlen, wie wir sie jetzt verrotchen. Ich bin froh, daß ich fünf Jungen habe, die ich mal meinem Kaiser bringen kann, wenn et not duht, un meine Dlle denkt wie ich.“

„Das Hl brav, Meißel, was schreibt denn Ihre Frau?“

Unteroffizier Meißel brachte umständlich ein verkittertes Papier aus der Brusttasche zum Vorschein, das er sorgsam glättete.

„Wenn der Herr Hauptmann erlauben, dann lese ich et mal vor. Von Ihnen steht oach wat brint!“
 „Los, Meißel, da bin ich doch neugierig.“

(Fortsetzung folgt.)